

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureauz, sowie die Commanditen in Warnbrunn, Herrnsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landesbuth, Boltkenbain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 192.

Hirschberg i. Schl., Freitag, den 15. November

1889.

Kretensische Brandreden und Brandnoten.

Unter allen Provinzen und Ländern, welche der Hoheit der Pforte heute noch unterstehen, genießt Kreta die größte Freiheit und Selbstständigkeit. Die Bevölkerung erfreut sich einer ausgedehnten Autonomie, einer besonderen Volksvertretung, in welcher nach dem Verhältnis der Bevölkerung selbst Christen neben Türken sitzen, die Wehrpflicht für das ottomanische Reich ist für die kretensische Bevölkerung aufgehoben, die Steuern müssen zum überwiegenden Theil ausschließlich zum Zwecke der Insel verwendet werden, kurzum, das russische Volk würde glücklich sein, wenn es auch nur einen Bruchtheil der Rechte und Freiheiten besäße, deren sich die Kretenser erfreuen. Gleichwohl hören die Aufstände auf der Insel nicht auf. Wie man sich erinnert, ist Kreta eines der Besitzthümer, welche am spätesten der Pforte unterworfen worden sind. Zeitweise hat sich dieselbe auch der Insel bereits entäußert gehabt, indem sie Mehemed Ali, den kriegerischen Vizekönig von Egypten, für die Unterwerfung der Sphaktioten mit der Insel belohnte; nach dem Tode Mehemed Ali's aber fiel dieselbe an die Türkei zurück. Vor zwei Menschenaltern hat Zar Nikolaus wiederholt Kreta der englischen Regierung angeboten, ohne jedoch auf Gegenliebe zu stoßen, zumal man in London der Ansicht war, daß über die Insel nicht Rußland, sondern die Türkei zu verfügen habe. Der größere Theil der kretensischen Bevölkerung ist christlichen Glaubens, etwa ein Drittel der Bevölkerung gehört dem Islam an, obwohl er ebenso wie die Christen auf Kreta griechischen Stammes ist. Natürlich kommen Reibungen zwischen Christen und Muselmännern nicht selten vor. Sie haben aber keineswegs jene übertriebene Bedeutung, welche ihnen die Griechen beilegen. Daß man in Athen die kretensische Frage fortwährend aufbauscht, ist um so begreiflicher, als die griechische Regierung aus ihrer Begehrlichkeit nach der Insel gar kein Hehl gemacht hat. Schon wiederholt hat die Nationalversammlung auf Kreta beschlossen, ihre Vereinigung mit Griechenland zu fordern, und ebenso hat die griechische Regierung diese Bestrebungen stets offen oder geheim unterstützt. Der neueste Aufstand ist bekanntlich vor einer Reihe von Monaten ausgebrochen, in derselben Zeit, in welcher zum ersten Male die Nachricht kolportirt wurde, daß der deutsche Kaiser eine Reise nach dem Süden machen wolle. Allerlei Gerüchte tauchten auf. Man sprach davon, daß der deutsche Herrscher seiner Schwester Kreta als Angebinde zur Hochzeit dabringsen wolle. Andererseits verlautete, die Türkei wolle freiwillig auf den ihr lästigen Besitz Kreta's verzichten. Alle diese Nachrichten haben sich als irrig erwiesen. Inzwischen ist der deutsche Kaiser in Athen und Konstantinopel gewesen. Man hat in Griechenland vergebens versucht, ihm eine Adresse zu Gunsten Kreta's zu geben, und der Versuch des Staatssekretärs Grafen Bismarck, mit der griechischen Regierung eine freundschaftliche Auseinandersetzung über Kreta herbeizuführen, ist vollkommen fehlgeschlagen. Im Gegentheil, Tripupis hat in der lebhaftesten Weise für Griechenland das Recht in Anspruch genommen, in der kretensischen Frage ausschließlich nach seinen eigenen Interessen und nach seinen eigenen Wünschen zu handeln, und in gleichem Sinne hat der Minister in diesen Tagen in der Abgeordnetenkammer zu Athen gesprochen, daß über die hellenischen Interessen im Orient Griechenland allein zu bestimmen habe und daß die griechische Regierung handeln werde in demselben Augenblicke, in welchem sie zu handeln es an der Zeit erachtet. Jetzt werde sie sich finanziell und militärisch vorbereiten, um im entscheidenden Augenblicke gerüstet zu sein. Gleichzeitig glaubte der Minister öffentlich der Pforte vorwerfen zu dürfen, daß sie ihre wohlwollende Haltung sofort aufgeben, sobald es sich um die Angelegenheiten von Kreta handle. Das ist eine Sprache, welche leitende Staatsmänner nicht leicht führen, wenn sie nicht glauben,

eine besondere PreSSION ausüben zu sollen. Unter gewöhnlichen Umständen dürfte man sogar annehmen, daß nach einer solchen Rede eine tiefe Verstimmung zwischen beiden Mächten eintrete, welche ernste diplomatische Folgen und vielleicht sogar noch andere Weiterungen herbeiführen könnte. Indes wird im Orient nichts so heiß gegessen wie gefocht. Schon einmal hat Herr Tripupis die kretensische Frage vor Europa ausgeworfen. Indessen ist es ihm nicht gelungen, die Sympathieen des europäischen Konzerts zu gewinnen. Jetzt hat er wiederum Europa mit einer Note über die kretensischen Verhältnisse bedacht und der Pforte den Vorwurf gemacht, ihre vertragsmäßigen Pflichten nicht zu erfüllen, auch allerlei Reformen erdacht, welche sofort in's Werk gesetzt werden sollen, thatsächlich aber lediglich den Zweck haben, die Loslösung Kreta's von der Türkei zu beschleunigen. Es ist erklärlich, daß die Pforte die Note ebenso scharf beantwortet, als Griechenland gesprochen hat. Mit Recht weist die Türkei den Gedanken zurück, als habe Griechenland besondere Berechtigung, sich zum Vertreter der Interessen der Kretenser aufzuwerfen. Mit Recht weist die Pforte auch eine Verhandlung über die vorgeschlagenen Reformen mit Griechenland zurück und lehnte die Türkei die Bestimmung einer Frist für die Durchführung der geforderten Reformen ab. Wenn Tripupis von dem Mangel an Wohlwollen der Türkei spricht, so hätte die Pforte ein viel größeres Recht, von dem Mangel der Ehrlichkeit und Freundschaftlichkeit der griechischen Politik zu sprechen. Denn es bedürfte für Kreta keinerlei Reformen, wenn nicht fortwährend die griechischen Agenten auf der Insel schürten und wühlten und eine Aufregung künstlich erzeugten, welche sonst gar nicht vorhanden wäre. Augenblicklich hat die kretensische Frage infolge dieser Zufälle ein recht unerquickliches Aussehen gewonnen. Und das ist um so peinlicher, als man von dem Besuche des deutschen Kaisers in Athen immerhin eine gewisse mächtigende Wirkung erhofft hatte. Indes braucht man wohl die Bedeutung dieser Vorgänge nicht zu überschätzen. Freilich muß man besorgen, daß Griechenland, falls es die kretensische Frage weiter betreiben will, auch Unruhen in Macedonien anstiften wird. Aber Griechenland hat eine selbstständige Bedeutung überhaupt nicht. Seine Aktion kann nur in Betracht kommen als diejenige eines russischen Vorpostens. Hält Rußland die Zeit für gekommen, um die Entscheidung auf die Spitze des Schwertes zu stellen, dann werden die Kanonen von selbst losgehen. So lange aber werden die Kugeln ruhig im Laufe bleiben, mag auch Herr Tripupis täglich eine Brandrede halten oder eine Brandnote an Europa schreiben.

Rundschau.

— Ueber die sozialdemokratische Parole der Wahlenthaltung bei allen Stichwahlen, wo nicht sozialdemokratische Kandidaten betheiligt sind, beobachteten die deutschfreisinnigen Blätter noch ein verlegenes Still-schweigen. Wie empfindlich aber diese Partei von einem solchen Beschlusse, wenn er streng durchgeführt wird, betroffen würde, geht daraus hervor, daß von den gegenwärtigen 35 deutschfreisinnigen Reichstagsabgeordneten nicht weniger als 11 beim ersten Wahlgange weniger Stimmen als ihr nationalliberaler oder konservativer Gegenkandidat erhalten hatten, erst in der Stichwahl durch direkte Hilfe der Sozialdemokraten gewählt sind und diesen letzteren also einzig und allein ihre Mandate verdanken. Es sind dies 1) Virchow-Berlin, 2) Rickert-Brandenburg, 3) Brömel-Stettin, 4) Lüders-Görlitz, 5) Dr. Meyer-Halle, 6) Nidel-Hanau, 7) Schmidt-Kremscheid, 8) Buddeberg-Zittau, 9) Rickert, nachher Träger-Zever, 10) Simens-Koburg, 11) Bulle-Bremen. Alle diese Abgeordneten würden bei Wahlenthaltung der Sozialdemokraten in der Stichwahl unterlegen sein. Eine Reihe anderer gegenwärtiger deutschfreisinniger Reichstagsabgeordneten hatte zwar schon im ersten Wahlgange eine geringe Mehrheit über den Kartellkandidaten, der

Ausfall der Stichwahl zu ihren Gunsten wäre aber doch sehr zweifelhaft gewesen, wenn hierbei nicht die Sozialdemokraten ihren beigeprägten Wählern, von denjenigen Wahlkreisen, wo die sozialdemokratischen Stimmen gleich im ersten Wahlgang auf den deutschfreisinnigen Kandidaten fielen, ganz zu schweigen. Man sieht, welche Lebensfrage für die deutschfreisinnige Partei die sozialdemokratische Unterstützung ist und wie empfindlich es sie treffen würde, wenn wirklich diese Krücke zerbrechen sollte. Aber die deutschfreisinnigen werden sich wohl mit der Hoffnung trösten, daß trotz aller Wahlparolen in der Stunde der Noth die Sozialdemokraten doch noch jedesmal hilfreich beigeprägten sind.

— Der mit großem Lärm angekündigte Boulangeristenputz hat, wie wir gestern mittheilten, in Paris am Tage der Kammereröffnung nicht stattgefunden. Obgleich auf dem Eintrachtsplatz nicht weniger denn 8000 Menschen versammelt waren, ist doch, Dank den Vorsichtsmaßregeln der Polizei, nichts passiert, was die Ordnung ernstlich bedrohen konnte. Die Polizei verlangte, daß die Anwesenden nicht stehen bleiben sollten und ließ durch ihre Beamten an die müßigen Gaffer entsprechende Anforderungen richten. Im Uebrigen kümmerte sie sich um die Menge nicht weiter. Déroulède und einige seiner Trabanten traten wie gewöhnlich ungemein herausfordernd auf und reizten die Beamten durch anmaßendes Gebahren; da sie sich auch weigerten, den Weisungen derselben Folge zu leisten, so wurden sie verhaftet und mußten bis gegen Abend in Haftlokal verharren. Natürlich haben sie jetzt fürchterliche Rache gelobt und werden bei nächstpassender oder auch nichtpassender Gelegenheit in der Kammer über die Vergewaltigung und Rechtslosigkeit der unüberlezblichen Vertreter des Volkes die üblichen Tiraden loslassen. Da man jedoch allmählich eingesehen hat, daß diese Schreier nicht ernst zu nehmen sind, so hat ihr Auftreten keine weitere politische Bedeutung. Daß Boulanger, dessen Erscheinen sammt dem Dillon's und Rochefort's in Aussicht gestellt worden war, nicht zu sehen gewesen ist, da er gemüthlich auf Jersey sitzen geblieben war, hat Niemand in Verwunderung gesetzt, denn der Muth, sich den Männern der Macht zu stellen und nöthigenfalls das „Martyrthum“ einer längeren Haft auf sich zu nehmen, traut ihm ja doch Niemand mehr zu. Schon zu oft hat er durch hohle Ruhmredigkeit und Prahlhanserei die Deffentlichkeit geäfft. Sein phrasenhafter und in seichten Gemeinplätzen sich bewegender Ausruf, mit dem er von Jersey aus sich wieder in Erinnerung bringt, wird daher keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken.

— König Milan von Serbien weist gegenwärtig in Belgrad und hat den Regenten seinen Besuch gemacht, worauf er die Gegenbesuche derselben und der Minister empfang. Es wird bestätigt, daß eine Beilegung des Ehestrittes in sicherer Aussicht stehe. Die Königin hat sich mittlerweile auf's Land zu einer Freundin begeben, um mit Milan nicht zusammenzutreffen. — Wie es heißt, würde von beiden Eheleuten verlangt werden, daß sie Serbien dauernd meiden und ihren Sohn nur im Auslande wiedersehen. — Die frühere Königin Natalie soll nunmehr zu der Erkenntniß gelangt sein, daß es doch gerathener sein möchte, Frieden zu halten, da einmal das serbische Volk keinen Geschmack mehr an ihren Intriguen findet und außerdem auch der russische Zar gar keine Lust bekundet, sich um ihre willigen Ungelegenheiten zu bereiten. Er soll sogar ihr gerathen haben, sich ganz ruhig zu verhalten. — Die Meldung, daß man Milan mit einem Abgeordnetenstich zu beglücken gedente, ist richtig gewesen. Der König hat aber ablehnend geantwortet. Es ist ihm selbstverständlich viel amüsanter, in Wien und Paris auf den Boulevards zu schlendern, als sich in Belgrad mit den Bauern und Krämerern herumzuzanken.

△ Berlin, 13. November 1889.

Herr Rickert hat sich über seine Niederlage, welche er am letzten Samstag bei seinem Antrage, die Regierungen aufzufordern, Wahl- und Sozialistengesetz sorgfamer zu befolgen, erlitt

nicht beruhigen können. Gleich am Schluß der Montagssitzung hat er den Präsidenten, möglichst bald den Antrag wiederum auf die Tagesordnung zu setzen, und Herr v. Levetzow war auch heute schon im Stande, dem Wunsche des Herrn Ricker nachzukommen. Die Debatte wurde an dem Punkte wieder aufgenommen, wo sie stehen geblieben war; wenn aber Herr Ricker meinte, heute seine Niederlage wieder gut machen zu können, heute durch Heftigkeit das zu erreichen, was er am letzten Montag durch Sanftmuth verfehlt hatte, so war er in einem für ihn sehr unheilvollen Irrthum begriffen. Er machte nicht nur nichts gut, nein, er verschlimmerte seine unbaltbare Situation noch um ein gut Theil, denn seine Demonstrationen, seine Deklamationen und Anklagen der Regierungen und des jetzigen Reichstages erregten nur das Gelächter des Hauses und zwar in einem Maße, daß öfter die Glocke des Präsidenten zur Ruhe mahnen mußte. Es hat wirklich oft den Anschein, als schäme er sich, jemals zu der secessionistischen Partei gehört zu haben, als wolle er die Erinnerung an seine nationalliberale Vergangenheit durch sein jetziges Auftreten vertilgen und das anerkannte Oberhaupt der freisinnigen Partei in seinen heftigen Worten und radikalen Mäuren übertrumpfen. Diese Maske steht jedoch dem Herrn Ricker nicht gut, und deshalb vermag sie auch keine rechte Wirkung auszuüben. Man merkt die Absicht und — wird nicht etwa verstimmt, sondern lacht! — Der Vertreter der babilischen Regierung, Herr v. Marschall, hatte dann auch ein leichtes Spiel gegenüber den Phrasen der Ricker'schen Rede. Altemäßig stellte er fest, daß die babilische Regierung in dem schon erwähnten Falle des Offenburger Redakteurs Gec genau auf dem Boden des Sozialistengesetzes gestanden und daß die babilischen Behörden nur ihre Pflicht gethan, wenn sie die Agitation Gec's nicht duldeten. Auch die konservativen Abgg. Hegel und Müller-Marienwerder beteiligten sich erfolgreich gegen die Angriffe Ricker und Singer. Herr Hegel besonders hatte einen glücklichen Griff gethan, als er die Darstellung Singer's über das Verhalten der mecklenburgischen Regierung resp. des Amtsvormalters v. Derken altemäßig als vollständig falsch bezeichnen konnte. Die Rede des Herrn Hegel war so überzeugend, daß Herr Singer, welcher sich zum Wort gemeldet hatte, auf das Wort verzichtete mit der Erklärung, er müsse zuerst betriebs der Erläuterungen Hegel's genauere Erkundigungen einziehen. Einen heiteren kleinen Zwischenfall rief Frhr. v. Heeremann hervor, der, als ihm das Wort erteilt wurde, nicht zur Stelle war. Als er erschien, ergriff er nur das Wort, um zu erklären, daß er darauf verzichte. Nachdem dann noch zum Schluß eine ziemlich erregte Auseinandersetzung zwischen den Herren Müller (Konst.), Ricker und Singer stattgefunden hatte, wurde die vom Abg. Müller beantragte Tagesordnung mit großer Majorität angenommen, um sodann die Sitzung zu vertagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November. Se. Majestät der Kaiser begab sich heute früh mit dem Könige Humbert und dem Kronprinzen von Italien zur Jagd im Schloßpark von Monza. — Soweit bis jetzt bekannt, dürfte die Ankunft des Kaiserpaars in Berlin voraussichtlich am Freitag, den 15. d. M., früh um 7 Uhr, stattfinden. Die kaiserlichen Majestäten werden sich alsdann auf kurze Zeit nach dem Neuen Palais bei Potsdam begeben, bis die im hiesigen königlichen Schlosse vorgenommenen kaulischen Veränderungen beendet sein werden. — Die Kaiserin Augusta wird gleichfalls, wie in früheren Jahren, von Anfang Dezember ab in Berlin residieren. Um dieselbe Zeit werden, wie es heißt, auch sämtliche Prinzen des königlichen Hauses wieder in Berlin anwesend sein. Man sieht am Hofe einer glänzenden Karnevalszeit entgegen.

Die Nachricht der Freis. Ztg., daß die Behörden alsbald zur Aufstellung der Wählerlisten veranlaßt werden sollen, wird als eine irrthümliche bezeichnet, gerade darum, weil es die Freisinnige Zeitung ist, welche die Wittbeilung bringt. Man glaubt annehmen zu sollen, der Reichskanzler werde nicht Herrn Eugen Richter zuerst in Stand setzen, eine derartige Neuigkeit in die Welt zu setzen.

Die Berl. Pol. Nachr. schreiben: Die Kreuztg. und die Frankfurter Ztg. „bestätigen“ zwar die Nachricht, daß der Bundesrath sich mit einer Vorlage, betreffend den Bau strategischer Eisenbahnen im Osten und Westen des deutschen Reiches, beschäftigte, nichtsdestoweniger sind wir in den Stand gesetzt zu versichern, daß ein solcher Gesetzesentwurf oder eine solche Vorlage überhaupt nicht existiren.

Die Meldung eines hiesigen Blattes, wonach der Reichskanzler Fürst Bismarck noch in der laufenden Woche aus Friedrichsruh nach Berlin zurückkehren soll, bestätigt sich nicht.

Die Budgetkommission des Reichstags trat heute in die Beratung des Marineetat's ein. Aus der Debatte ist hervorzuhellen, daß der möglichst beschleunigte Verkauf alter Schiffe, die nicht zu Uebungszwecken verwendet werden können, befürwortet wurde. Die Neuanschaffung eines dritten Vizeadmirals wurde mit 13 gegen 11 Stimmen genehmigt. Dagegen wurden gestrichen von den Neuforderungen ein Korvettenkapitän, je ein Kapitänleutnant erster und zweiter Klasse und zwei Lieutenants zur See.

Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Emin-Bascha-Komitee's hat gestern beschlossen, durch Vermittelung des kaiserlichen Reichskommissars Hauptmann Wischmann dem durch das Gebiet der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft nach der Küste marschirenden Emin Pascha zur Erleichterung seines Zuges für einen namhaften Betrag Tauschartikel und Lebensmittel zuzusenden.

Abg. Minteln (Zentrum) bereitet für die nächste Sitzung der Sozialistenkommission einen weitgreifenden, die Vorlage umarbeitenden Antrag vor, wonach wesentliche Bestimmungen des preussischen Vereinsgesetzes in das Reichsgesetz übertragen werden.

R. L. C. Schwoerin, 12. November. In einer zusammenfassenden Besprechung der Bankgesetzdebatte schreiben die Mecklenburgischen Nachrichten, das Organ der mecklenburgischen Konservativen: „Das reine Baninteresse vertrat der Abg. Büsing. Er stellte Frankreich, wo die Börse den Staat beherrscht, als Muster hin und wehrte jede andere Zusammensetzung des Ausschusses, jede Ergänzung desselben durch Industrielle und Landwirthe ab. Die Herren von der Finanz wollen lieber „unter sich“ bleiben und das bisherige Stillleben sich ungern stören lassen. So die Mecklenburgischen Nachrichten. Man ist in derartigen Beleuchtungen parlamentarischer Reden ein reiches Maß von Entstellung und Unterstellung geneigt; die rein aus der Luft gegriffene Erfindung aber, wie sie hier austritt, gehört denn doch zu den Seltenheiten. Herrn Büsing ist es mit keinem Worte eingefallen, Frankreich als Muster hinzustellen.

Hannover, 13. November. Eine Landesversammlung der nationalliberalen Partei in der Provinz Hannover ist für den 8. Dezember in Aussicht genommen.

Hamburg, 13. November. In Hamburg und Altona werden jetzt große Mengen von Schweinen aus England eingeführt, während früher das umgekehrte Verhältniß der Fall war.

Auch aus anderen Ländern werden jetzt täglich ganze Wagenladungen von Schweinen und anderem Fettvieh in Hamburg eingeführt.

Ottensen, 13. November. Der Fachverein der Bergolber in Ottensen hat beschlossen, die Meister aufzufordern, künftig auf fünf Gesellen nur einen Lehrling zu halten und die übrigen Lehrlinge zu entlassen. Falls die Meister sich weigern, diese Forderung zu erfüllen, soll die Arbeit eingestellt werden. Man sieht, wie es mit der Freiheit im sozialdemokratischen Staate aussehe würde. Der Gehülfe schreibt dem Meister vor, wie viele Lehrlinge derselbe halten darf!

Wiesbaden, 13. November. In Bezug auf angebliche Aeußerungen der Kaiserin Friedrich über das Freitag'sche Buch schreibt der Rhein. Cour.: „Berliner Blätter bringen rührende Worte der Kaiserin Friedrich nach der Lesung der Freitag'schen Schrift. Da die Kaiserin in Athen weilte, hat sie in Berlin diese Worte Niemandem sagen können. Wir haben daher den auch uns von einem altbekannten Verfasser zugegangenen Artikel in die Tiefe des Papierforbes verfenkt. Verfasser ist derselbe, der vor anderthalb Jahren alle die Geschichtchen von der Kaiserin Friedrich und der Königin Viktoria, durch welche die deutschfreisinnige Presse in Zorn verlegt wurde, in die Welt schickte. Wie wird sich der Verfasser freuen, dieses Mal gerade bei denselben Blättern, die ihn damals in den Höllenpfehl warfen, so bereitwilligen Glauben zu finden!“

Dresden, 13. November. Die Thronrede, mit welcher heute der sächsische Landtag eröffnet wurde, betont, daß die industrielle Thätigkeit im letzten Jahre belohnt worden sei und das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens verspreche einen weiteren Erfolg in dieser Hinsicht.

Weimar, 13. November. In dem hier anhängigen Prozeß gegen den Rechtsanwält H a r m e n i n g - J e n a wegen Beleidigung des Herzogs Ernst von Koburg, begangen in seiner Schrift „Wer da?“, Gegenschrift gegen „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“, ist die Verhandlung auf den 2. Dezember angesetzt.

Münchberg, 13. November. Eine Verammlung der bairischen Konservativen beschloß, im Gegenthat zu den ihr vom Vorstand vorgelegten Resolutionen, keine vollständige Lösung des Kartells auszusprechen, sondern abzuwarten, wie die Nationalliberalen im Reichstage sich bei mehreren Fragen verhalten werden.

München, 13. November. Kammer der Abgeordneten. Abgeordneter von Soden begründete den Zentrumsantrag, betreffend die Zurückberufung der Redemptoristen. Kultusminister Freiherr v. Luz erklärte, er stehe dieser Frage wohlwollend gegenüber. Würde es sich um einen gewünschten Beweis des Wohlwollens gegen Bayern handeln, so würde der Bundesrath gewiß die Zurückberufung gestatten. Es handle sich aber um die prinzipielle Durchführung eines Reichsgesetzes. Die bayerische Regierung werde daher bei dem Bundesrathe nachzuweisen haben, daß die Redemptoristen keine den Jesuiten verwandte Kongregation seien. Nachdem v. Schaaf noch Namens der Linken erklärt hatte, daß sie dem Antrage nicht zustimmen könne, wurde der Antrag des Zentrums mit 81 gegen 74 Stimmen angenommen.

Deutscher Reichstag.

14. Plenarsitzung vom 13. November 1889.

Auf der Tagesordnung steht zunächst: Fortsetzung der Beratung über den Antrag Ricker (fr.). Aus Anlaß der bei den Wahlen vorgekommenen Verstöße gegen gesetzliche Bestimmungen über Stimmzettelvertheilung und Wahlversammlungen darauf hinzuwirken, daß die Behörden in Zukunft diese Bestimmungen genau beobachten. Der bei der neulichen Beratung dieses Antrages gestellte Schlußantrag wird zurückgezogen.

Abg. Dr. Marquardsen (nl.): Man kann dem Antrage mit einer motivirten Tagesordnung völlig gerecht werden; wir werden deshalb für eine solche stimmen.

Abg. Ricker (fr.): Die heutige Rede Marquardsen's unterschied sich von den neulichen Ausführungen des Abg. Fieser sehr wesentlich. Man habe ihm (Redner) seine gegen die Mitwirkerschaft in Baden gerichteten Ausführungen übel genommen, diese Ausführungen sollten sich aber nur gegen das herrschende System in Baden richten. Es scheine, als ob die Herren sich garnicht denken können, daß man auch ohne persönliche Interessen Politik treiben kann. Gewiß, meine Herren, wir werden doch nicht Geheimräthe! (Murren rechts.) Die Grundsätze, nach denen der Abg. Müller-Marienwerder die Prüfung der Angelegenheit hier vortragen hat, sind durchaus unpraktisch und können zu keinem positiven Resultat führen, aber selbst nach diesen strengen Grundsätzen bleiben noch immer 31 Fälle, in denen Verstöße gegen das Gesetz vorgekommen sind. So habe die babilische Regierung in dem Verfahren gegen den sozialdemokratischen Redakteur Gec gegen das Sozialistengesetz verstoßen. Die aufreizende Sprache konservativer Wahlaufsätze, die durch Schulfinder verbreitet wurden, stehen den sozialdemokratischen Aufrufen nicht nach. Die motivirte Tagesordnung enthält auch eine Unrichtigkeit, indem dort behauptet wird, es hätten alle erwiesenen Verstöße Remedur erfahren. Das Gegentheil ist aus den Akten der Wahlprüfungs-Kommission leicht zu ersehen.

Abg. Bundesbevollmächtigter Frhr. v. Marschall rechtfertigt das Verhalten der babilischen Regierung gegenüber dem Redakteur Gec, der ein hervorragender sozialdemokratischer Agitator sei und mehrfach mit dem Sozialistengesetz in Konflikt gerathen wäre. Allgemeine Vorwürfe gegen die babilische Regierung zu widerlegen, sei nicht angezeigt, so lange nicht einzelne bestimmte Fälle von Verstößen nachgewiesen werden. Das bekannte sozialdemokratische Rezept, wonach alle Reformen dieser Partei auf streng gesetzlichem Wege friedlich durchgeführt werden sollen, habe bei der babilischen Regierung keinen Eindruck gemacht, da dieselbe aus den sozialdemokratischen Wahlaufsätzen die gegenheilliche Ueberzeugung gewonnen habe. In einem Falle, wo es sich um Verletzung der Soldaten zum Treubruch handelte, kann man, obwohl die Reichsbeschwerdekommission die erfolgte Beschlagnahme nicht als zu Recht bestehend anerkannte, doch nur sagen, daß dieser Fall am wenigsten geeignet ist, Sympathien für die Sozialdemokratie zu erwecken.

Abg. Hegel (konst.): Ricker suche vergeblich seine Niederlage von vorgestern zu beschönigen. Der Antrag Ricker bedeute ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung; einem solchen zustimmen, habe er keinen Anlaß und empfehle deshalb den Antrag Müller auf motivirte Tagesordnung.

Abg. Müller-Marienwerder (Nösp.): Thatsächlich sei in allen 31 Fällen, in denen Verstöße nachgewiesen, auch Remedur erfolgt. In Bezug auf die Vorgänge in Baden sei Herr Ricker von dem babilischen Bundesbevollmächtigten ja drastisch abgeföhrt. (Der Präsident hält diesen Ausdruck nicht für zulässig. Abg. Ricker ruft: Ich fühle mich nicht beleidigt.) Der Antrag Ricker sei unbegründet und beleidigend für die Regierung, daher zu verwerfen.

Abg. Singer (Soz.): In keinem Einzelstaate kämen so viel Verbote auf Grund des Sozialistengesetzes vor, die von der Reichsbeschwerdekommission wieder aufgehoben werden müßten, wie in Baden. Ein Beweis für den Verbruch, Soldaten zum Treubruch zu verleiten, sei nicht erbracht. Was über die gesetzwidrige Behandlung sozialdemokratischer Stimmzettelvertheiler angeführt sei, müsse er aufrecht erhalten. Die Herren, welche augenblicklich im Besitze der Macht in diesem Hause sind, werden gut thun, von dieser Macht keinen allzu uneingeschränkten Gebrauch zu machen, sondern sich auch vom Rechte leiten zu lassen. Die Debatte wird geschlossen.

Nach einem Schlußwort des Abg. Ricker wird der Antrag Müller-Marienwerder (Nösp.) auf motivirte Tagesordnung mit den Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen angenommen.

Das Haus vertagt sich.
Morgen 1 Uhr: Zweite Staatsberatung.

Ausland.

Schweiz. Der Bernische Kantonsrath hat die Fusion der Jura-Bern-Luzernbahn einstimmig ratifizirt. Es wurde allgemein als moralische Pflicht anerkannt, daß Bern den Simplonbau später mit einer bescheidenen Subvention unterstütze. Der Beschluß unterliegt noch der Volksabstimmung.

Italien. Dem letzten Siege der Truppen Menelik's über die seines Mißverständnisses wird im Ministerium des Aeußeren große Bedeutung beigelegt. Nach Meldung amtlicher Kreise ist die Okkupation Tigre's dadurch außer Zweifel gesetzt. Menelik ist jetzt nur noch drei Tagemärsche von den italienischen Truppen entfernt, sobald Makonnen seine Rückreise nicht mehr über Affab und Zeila, sondern über Massauah antreten wird. Sowie Menelik mit den italienischen Truppen zusammentrifft, wird ihm die zweite Rate seiner Anleihe ausbezahlt. Der neue Befehlshaber in Afrika, General Dreno, ist ein noch junger Mann mit glänzender Vergangenheit. Ueber weitere Fortschritte der Demische liegen keine neuen Nachrichten vor.

Frankreich. Die französische Deputirtenkammer ist am Dienstag zur ersten Sitzung zusammengetreten und hat mit 348 bei 510 Abstimmenden Floquet zum vorläufigen Präsidenten gewählt. Obwohl die Boulangisten ihre geplante Demonstration auf dem Concordienplatze fallen ließen, hatte die Polizei doch noch vollauf zu thun. Die Zahl der Verhafteten betrug etwa 158, darunter Déroulède. 60 sind davon in Haft behalten worden, Déroulède und seine Freunde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Bulgarien. Die seitens der Behörden von Zaribrod über den Zwischenfall an der serbisch-bulgarischen Grenze angestellten Ermittlungen haben Folgendes ergeben: Ein serbischer Bauer hatte mit Schmuggelwaaren die bulgarische Grenze überschritten; die Zollwächter wollten sich der Waaren und des Trägers bemächtigen, derselbe ließ jedoch die Contrebände zurück und floh nach der serbischen Grenze zu. Ein Zollwächter schoß und verwundete den Bauer, welcher sodann nach Sofia in's Spital gebracht wurde. Die Sache wurde, da es sich nur um eine gewöhnliche Zollangelegenheit handelt, den Gerichten übergeben. Also wieder einmal viel Lärm um nichts!

Türkei. Ein Trabe des Sultans hat den seit Langem angestrebten Bau einer Kapelle für protestantische Pilger in Bechtlem genehmigt, wodurch einem Herzenswunsche Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Viktoria entsprochen ist.

Sina. Die Kaiserin-Mutter und der Kaiser sind seit des Letzteren Hochzeit entweit. Der Kaiser weigere sich, seine Gattin zu sehen, welche eine Nichte seiner Mutter ist.

Die Regierung soll beschloffen haben, ihre Truppen an der russischen Grenze mit Repetirgewehren zu bewaffnen und deutsche Offiziere zu Instruktoren zu ernennen.

Dakota. Reichskommissar Hauptmann Wischmann unterstützt den Korrespondenten des New-York Herald, welcher Stanley und Emin Pascha mit Lebensmitteln entgegenziehen wird, mit 100 Trägern.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. November.

* Nachdem wir gestern noch den Rückgang der Schweinefleischpreise auf den früheren Stand vor Erlaß des Einfuhrverbotes konstataren konnten, treffen heute bedauerliche Nachrichten ein, welche einen abermaligen Aufschwung der Preise befürchten lassen. Die ungarische Regierung hat der deutschen Regierung den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche, welche wohl die Mastung beeinträchtigt, Handel und Verkehr hemme, der Gesundheit der Thiere jedoch nicht im Geringsten schädlich sei, als in etlichen Schweinemastungen Steinbruch's eingetreten angezeigt; gleichzeitig aber auch von den getroffenen außergewöhnlich strengsten Verfügungen behufs Lokalisierung des Uebels Mittheilung gemacht. Die Behörde hat außerdem den ganzen Verkehr nach Deutschland eingestellt, an die deutsche Regierung aber das Ersuchen gerichtet, die Einfuhr gesunder Mastungen nicht zu hemmen. Bakonierschweine werden nunmehr in geschlachtetem Zustande von Ungarn eingeführt werden, worauf 10 Mk. Zoll pro Zentner ruhen. Das Verbot hatte zur Folge, daß gestern bereits auf dem Berliner Markte Bakonier um 8 Mk. pro Zentner im Preise gestiegen waren. Der Regierungsverpräsident zu Oppeln hat im Auftrage des Ministers für Landwirtschaft u. die betreffenden Kreisviehärzte angewiesen, bei Untersuchung der aus Steinbruch eingehenden Schweine die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt anzuwenden und über jeden unter den anlangenden Thieren festgestellten Seuchensfall telegraphisch Bericht zu erstatten.

* Für die Sonnabend, den 16. November, Nachmittags 4 Uhr, stattfindende Stadtvorordneten-Sitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Mittheilungen zur Kenntnissnahme. 2. Dringlichkeits-Antrag des Magistrats: Die Stadtvorordneten-Versammlung wolle unter Aufhebung ihres Beschlusses vom 18. Oktober cr. einen Herrn aus ihrer Mitte wählen, welcher mit dem von Seiten des Magistrats dazu beauftragten Herrn Bürgermeister Vogt zu der an geeigneter Stelle nachzufindenden

Besprechung nach Ergebnis zu reifen habe. 3. Antrag des Magistrats: Dem vorgelegten Entwurf einer neuen Feuerlösch-Ordnung für unsere Stadt zuzustimmen. 4. Antrag des Magistrats: folgenden Beschlüssen desselben zuzustimmen: a) Das Ortsstatut vom 30. Juli 1875 nebst den nachträglichen Gemeindebeschlüssen vom 22. September 1885 und 12. und 29. Oktober 1886, betr. die Versicherung der Mitglieder der Feuerwehr zc. außer Kraft zu setzen; b) den Betrag des Versicherungsfonds (pp. 7000 Mark) dem Substanz-Vermögen der Stadt zuzuführen. 5. Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse: Die Stadtgemeinde Hirschberg verpflichtet sich, die mit provinzieller Beihilfe hergestellten Regulierungsarbeiten am Bober und Baden im Stande der Bauausführung zu unterhalten und diese Unterhaltungspflicht durch Vollziehung einer (vorgelegten) Urkunde für alle Zukunft anzuerkennen, zuzustimmen. 6. Antrag des Magistrats: für den Herrn Stadtbaurath Kimpfer aus den Kosten für den Krankenhausbau und den Schlachthaus-Bau je 1000 Mk. — i. e. 2000 Mark — einmalig als Kosten für die Ausführung bei diesen Bauten zu bewilligen. 7. Antrag des Magistrats: Das Brennen der Gas-Abend-Laternen bis Abends 12 Uhr auch während der Monate November und Dezember cr. zu genehmigen, und die entstehenden Mehrkosten von Mark 142 übererlaubt zu bewilligen. 8. Antrag der vervo. Frau Clara Freyer geb. Hüffer zu Hirschberg auf Gewährung von Freischule für ihre Tochter Louise. 9. Antrag des Magistrats, folgende Beschlüsse desselben zu genehmigen: a) Die Parzelle 14 und die obere Ecke der Parzelle 17 des Mosehitzer-Gutes Nr. 862/863 sind auf Antrag des Pächters Kühn aus dessen Pacht auszuscheiden und mit Laubholz zu bepflanzen. b) Der hintere Theil der Parzelle 17 ist durch das letzte Hochwasser derart zertrümmert und der zur Saat aufgelockerte Boden nebst Düngung abgeschwemmt, daß die von Kühn gepflanzte Saat nicht mehr ausgeführt werden konnte. Auch steht nach Ansicht der Oekonomie-Deputation zu befürchten, daß sich bei abermaligem Hochwasser dort die Fluth ein neues Flussbett bildet. In Anbetracht dessen ist zc. Kühn dahin bedeutet worden, daß er genannten Feld möglichst einebnen, mit Hafer, Weizkle und Grasfaat besäen und zur Wiese umwandeln soll. Zu diesem Zwecke sind ihm 20 bis 30 Fuhren Straßenerdfrucht anzuzuwenden. Ist dann die Umwandlung der Wiese nach Vorchrift geschehen, soll ihm als Entschädigung für Arbeits- und Dünger-Verlust ein Pachtelack von 50 Mark gewährt werden. c) Endlich wird dem Pächter Kühn das Dienstland des Stadtförsters Leuschner aus dem von der Deputation anerkannten Grunde mit überwiesen. Herr Stadtförster Leuschner ist dafür mit seiner Genehmigung mit 20 Mk. pro 25 Ar zu entschädigen.

n. Der gestrige Ausflug der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins hatte sich bei dem verlockenden Wetter einer entsprechenden Theilnahme zu erfreuen. Nach 1 Uhr brachen die Teilnehmer nach Warmbrunn zu auf. Dasselbst angekommen, wurden dieselben bereits von einer Anzahl Mitglieder der dortigen Ortsgruppe empfangen, die sich zur weiteren Führung angeschlossen. Es galt nun, die neuesten Schöpfungen der Ortsgruppe in Augenschein zu nehmen und wurde deshalb ohne Aufenthalt der Weg nach den sogenannten Weinbergen eingeschlagen. Hier ist der „Zigeunerselsen“, der bis dahin ein kaum besuchter und schlecht zugänglicher Punkt war, durch Treppen und Wege bequem erreichbar gemacht, und Ruheplätze laden im Sommer zum Verweilen ein. Herrliche, wenn auch der Bewaldung des Ortes wegen theilweis beschränkte Bilder bieten sich dem Auge dar. Ueber die Leichdämme hinweg, die mit Baum-pflanzungen versehen sind, die Giersdorfer Straße überschreitend, ging es weiter nach dem zweiten Punkte, dem vom Zigeunerselsen $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Spitzberge. Derselbe ist ein völlig isolirt liegender Hügel, der bisher gar nicht besucht werden konnte, da er kaum erreichbar war. Groteske Felsenpartien und steile Abflüsse zeichnen diesen Punkt aus, der durch die rührige Ortsgruppe Warmbrunn nun ebenfalls mit angenehmen Wegen versehen worden ist und eine Aussicht erschließt, die nach allen Seiten hin gleich großartig ist. Auf dem von hier aus etwa 20 Minuten entfernten Weichsberge, welcher mit den zwei genannten Punkten ein Dreieck bildet, wurde endlich die notwendige Rast gehalten. Nach

einem recht angenehmen verbrachten Stündchen erfolgte der Ausbruch nach Warmbrunn, wo im „Rosengarten“ noch eine kombinierte Sitzung stattfand, bei welcher verschiedene Fragen von allgemeinem Interesse eingehende Besprechung fanden. Erwähnt sei hiervon die Feier des 10jährigen Stiftungsfestes des Gesamtvereins am 1. August f. J., ferner die Neubegrenzung der Vereinsgebiete, sowie der an den Zentral-Vorstand zu richtende Antrag auf Beschaffung und Einführung eines einheitlichen Vereinsabzeichens. — Um 8 Uhr endlich mußte die angenehme und anregende Sitzung mit den lebenswürdigen Warmbrunner Mitgliedern aufgehoben werden, da die Hirschberger Herren den Heimweg antraten, der bei herrlichem Mondenschein erfolgte.

* Gestern Abend veranstaltete der Turnverein „Vorwärts“ in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des Konzerthauses eine Theater-Vorstellung. Dieselbe reichte sich, da man weder Kosten noch Mühe gescheut hatte, den bisherigen vortrefflich gelungenen Darstellungen des Vereins in durchaus würdiger Weise an. Neben den exakten Vorführungen der Turner befreudigten allgemein die prächtigen Kostüme der Darsteller. Größter Beifall wurde der Vorstellung mit der Aufführung des patriotischen Festspiels „Drei Kaiser“. Demselben wurde, wie der darauf folgende Apotheose reichlicher Beifall zu Theil. Die stürmischen Beifallserregende Vorführung der „Marmorgruppen“ bildete eine Sensationsnummer des reichhaltigen Programms. Von vielem Fleiß und von guter Schulung zeugten sowohl die Uebungen am festen Red, wie auch die Parterre-Gruppierungen. Auch der übrige Theil der Aufführung, der Lampions-Reigen, der Tanzreigen mit den prächtig kostümirten Tänzern, „Die geknickte Pflanze“, welche von einem Herrn naturgetreu dargestellt wurde, sowie die Vorträge des Duetts „So lang' ein Hohenjollern lebt“ und des Kouplets „Haben Sie es gesehen“ fanden den verdienten Beifall. Hoffentlich werden die Bemühungen des Vereins durch ebenso zahlreichen Besuch der Sonntags-Vorstellung belohnt.

†† Selbstmord. Gestern wurde der Arbeiter Hermann Frieze aus Cunnersdorf am Ottilienberge erhängt vorgefunden. Nahrungsjorgen und Lebensüberdruß mögen die Ursachen der traurigen That sein.

** Fischbach, 13. November. Jmter-Verein. Regensmessaion. Am 10. November, Nachmittags 4 Uhr, versammelten sich die Mitglieder des hiesigen Jmter-Vereins zu ihrer ersten Sitzung im Frank'schen Gasthause hier selbst. Nachdem die vom Herrn Amtsvorsteher genehmigten Statuten an die Vereinsmitglieder vertheilt worden waren, hielt der Vorsitzende einen Vortrag über Bienenwohnungen. Ein aus der Bienenzuchterei von W. Günther in Güppersleben bei Erfurt bezogener Bienenkasten gelangte hierbei zur Vorzeigung. Die sehr praktisch eingerichtete Wohnung fand den ungetheilten Beifall der Versammlung. Den großen Vorzug, welche der vieretägige Ständer bei einer Tiefe von 8 Rähmchen besitzt, wurde vom Verein beigestimmt. Von einem Jmter wurde eine Honigschleuder den Anmelenden vorgezeigt und der vielfache Nutzen derselben klargelegt. Mit einigen interessanten Mittheilungen über den Werth der „Kraimer Bienen“ gelangten die Verhandlungen zum Schluß. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurde die Anzahl der Mitglieder des Vereins auf 42 festgestellt. Die nächste Versammlung wird nach Auswinterung der eingestellten Stücke stattfinden. — Die Regensstation im benachbarten Neudorf ergab an Niederschlägen im Oktober eine Monatssumme von 117,1 mm. Die größte Höhe, gemessen am 3. Oktober, betrug in 24 Stunden 38,2 mm. Tage mit Nebel wurden 7 und mit mehr als 0,2 mm Niederschlag 11 verzeichnet.

?! Schreibershan, 14. November. Es sei noch einmal auf die nächsten Sonntag, den 17. d. M., stattfindende Abendunterhaltung in König's Hotel, die zum Besten des hiesigen Kaiserdenkmals veranstaltet wird, hingewiesen. In Rücksicht auf den patriotischen Zweck ist ein sehr zahlreicher Besuch zu erwarten. Um dem Unternehmen in jeder Weise förderlich zu sein, wird Herr Brandmeister Tadel den Sachappell der hiesigen freiwilligen Feuerwehr erst den folgenden Sonntag anberaumen. — Heute vereinigten sich in Blafig's Hotel sämmtliche Mitglieder des Ortsvorstandes, der Gemeindevertretung, sowie die Gemeindebeamten

zu einem Souper, das Herr Guhrader zu seiner Verabschiedung veranstaltete.

* Landesbut, 13. November. Lehrer-Wahl. Der bisherige Hilslehrer am hiesigen Real-Gymnasium, Herr Bugge, ist laut Beschluß einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und des Kuratoriums des Realgymnasiums zum vierten ordentlichen Lehrer und Herr Kandidat Wendt als Hilslehrer am hiesigen Real-Gymnasium gewählt worden.

A. Goldberg, 13. November. Eisenbahn Goldberg-Schönau-Merzdorf. Wie verlautet, soll die Stadt Goldberg zu dem Bau einer Eisenbahn von Goldberg über Schönau nach Merzdorf mit Anschluß an die Gebirgsbahn von den noch fehlenden 40000 Mk. eine Beihilfe von 25000 Mk. leisten. Der Herr Regierungspräsident zu Regnitz, der auf das Zustandekommen dieser Eisenbahnlinie seine ganze Aufmerksamkeit wendet und sich hierfür bei dem Herrn Minister wiederholt verwendet hat, empfiehlt dem hiesigen Magistrat, mit ganzer Kraft für die geforderte Beihilfe einzutreten, da sonst das Projekt, falls es in seinen letzten Stadien scheitern sollte, auf Jahre hinaus als verloren gelten muß, während es andererseits schon dem nächsten Landtage unterbreitet werden würde. Es ist anzunehmen, daß unsere Stadtverordneten-Versammlung in der am 15. d. M. stattfindenden Sitzung dem Zustandekommen dieses Eisenbahnprojekts, das namentlich von unserer Stadt schon viele Jahre angestrebt wird und für diese von großem Vortheil sein wird, kein Hinderniß entgegen setzen, sondern das Anerbieten des Herrn Regierungspräsidenten annehmen wird.

S. Greiffenberg, 13. November. Selbstmord. Der im 17. Lebensjahre stehende Kellner-Lehrling Lammheiser hat sich heute Vormittag erhängt. Derselbe war im Fischer'schen Hotel angestellt und hätte nur noch bis zu Ostern im Lehrverhältnis gestanden. Ueber die Motive verlautet etwas Bestimmtes nicht.

SS Löwenberg, 13. November. Verschiedenes. Herr Wikar Wilking trifft nächsten Freitag Nachmittag hier selbst ein, um Sonntag darauf installiert zu werden. Ihm zu Ehren wird am 17. November, Nachmittags, im „Hotel du roi“ ein Festessen veranstaltet. — Angesichts der mehrfachen, in hiesigem Kreise vorgekommenen Kirchendiebstähle sollen nach einer Verordnung des königl. Landraths die Nachtwächter zu vermehrter Aufmerksamkeit, bezüglich der Kirchen, angehalten werden. — In Langwasser ist eine Posthilfsstelle eingerichtet worden. — Zwischen Lahn und Schmottelstein soll eine täglich zweimalige Omnibus-Postverbindung eingerichtet werden. — Die ökonomisch-patriotische Sozietät der Fürstenthümer Schwedt und Jauer gewährt hiesigem Kreise zwei Prämien für treue Dienstboten.

p. Sagan, 13. November. Schwere Unglücksfall. In Halbau ereignete sich am Sonntag ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Ein Löhnergeselle, der an dem Vergnügen einer Hochzeitsgesellschaft Theil nehmen wollte, wurde vom Wirth bedrückt, daß dies unstatthaft sei. Der Geselle begab sich die Treppe hinab, stolperte und stürzte in den Hausflur, wo er todt liegen blieb.

† Jauer, 13. Novbr. Provinzial-Geflügelausstellung. Als Preisrichter für die im Februar 1890 hier stattfindende Provinzial-Geflügelausstellung sind die Herren Rittergutsbesitzer Thiel-Jänowitz, Speibauer Kienig-Görlich, Schriftsteller Dierichen-Berlin, Kaufmann Bratke-Reichenbach D. L., Gerbereibesitzer Leder-Guhran und Lehrer Grzmehle-Schöplowitz in Aussicht genommen. Das Ehrenpräsidium der Ausstellung wird Landrath Freiherr v. Nicht-hofen übernehmen. Dieselbe wird V Abtheilungen umfassen: I. Hühner und Großgeflügel (vorausichtlich 15 Klassen), II. Tauben (12 Klassen), III. Eier, IV. Kanarienvogel und Grotten, V. Gegenstände, welche sich auf die Geflügelzucht beziehen, z. B. Literatur, Geräthschaften, Brutapparate zc.

* Bunzlau, 13. November. Der Zustand der Löhner-gesellen dauert in seinem bisherigen Umfange fort, trotzdem, wie man hört, Herr Landrathsamts-Beviseur Eduard Schritte zu gegenseitiger Ausgleichung gethan haben soll und seitens der Innungsmeister eine öffentliche Aufforderung zum Wiedereintritt in die Arbeitsstellen — zum früheren Lohnsake — an die (Fortsetzung in der Beilage.)

Nachrichten

Standes-Amtes Warmbrunn.

Geburten.
Den 9. Oktober: Frau Fleischermstr. Emilie Reichstein 1 L., Anna Marie; den 9.: Frau Drechsler Anna Nerger 1 L., Frieda Agnes; den 10.: Frau Handelsgärtner Minna Reichstein 1 L., Minna Klara; den 11.: Frau Photograph Pauline Erner 1 S., August Willy; den 14.: Frau Pauline Grobmann 1 L., Elise Selma Klara; d. 16.: Frau Tagearbeiter Auguste Vielhauer 1 L., Martha Ida; 1 unehel. L., Helene Hedwig Martha; d. 19.: Frau Fabrikarbeiter Pauline Schiller 1 S., Reinhard Gustav; d. 21.: Frau Fleischermeister Pauline Hampel 1 L., Marie Elisabeth; den 25.: Frau Kesselheizer Bertha Krause 1 L., Klara Vertha; d. 26.: Frau Gutsbesitzer Pauline Fuchs 1 S., Alfred Heinrich; d. 27.: Frau Tagearbeiter Marie Scholz 1 L., Ida Anna Klara; den 1. November: Frau Schneidermeister Marie Ermer 1 S., Oswald Emil; d. 2.: Frau Tischlermeister Anna Wöber 1 L., Maria Ernestine Anna; d. 4.: Frau Mühlenkutscher Pauline Heilmann 1 L., Frieda Flora; d. 6.: Frau Sattlermstr. Helene Habenicht 1 L., Maria; d. 6.: Frau Obermähler Minna Dörraf 1 S., Bruno Georg; d. 7.: Frau Lohnkutscher Anna Scholz 1 S., Johann Karl Bruno.

Eheschließungen.
Den 20. Oktober: Maschinenkloffer Karl Heinrich Hermann Thurm mit Anna Klara Auguste Köhricht, beide aus Hirschdorf; Schuhmachermeister Paul Gustav Hugo Kees mit Minna Marie Schwob, beide aus Warmbrunn; d. 24.: Maschinenbauer Johann Amand Rudolph Gustav Hilgner mit Anna Martha Laura Stief, beide aus Hirschdorf; d. 3. November: Schuhmacher Ernst Eduard Emil Erner mit Mag-

dalena Sobieszynska, beide aus Hirschdorf; Kutscher Ernst Julius Heinrich mit Ernestine Marie König, beide aus Hirschdorf; Fabrikarbeiter Johann Franz Joseph Scharenberg mit Fabrikarbeiterin Auguste Pauline Wolf, beide aus Hirschdorf; d. 4.: Schlosser Bruno Nullich aus Spandau mit Wittwenschaftlerin Henriette Pauline Nitsche aus Warmbrunn; d. 12.: Buchdruckereibesitzer Karl Hermann Alexander Wegner mit Anna Marianna Zygowaska geb. Chelminski, beide aus Warmbrunn.

Sterbefälle.
Den 10. Oktober: Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath Adolph von Henjelt, 75 J. 6 M.; den 12.: Franz Wilhelm, S. des Ziegelmeisters Robert Fuhrmann, 5 M.; d. 13.: Fr. Bauerguts-Auszüglerin Marie Rosina Matwald geb. Frömmberg, 74 J. 11 M.; Tischlermstr. Friedrich Bielefeld, 65 J. 7 M.; d. 15.: August Willt, S. des Photographen August Erner, 4 L.; den 16.: Frau Tagearbeiter Pauline Matwald geb. Blaesche, 40 J. 11 M.; den 20.: vervo. Cultus-Beamten-Frau Vertha Niclas geb. Bertowit, 80 J. 10 M.; den 22.: Pauline Rosa, L. des Eisenreher Robert Neumann, 4 M.; Gertrud Emilie Agnes, L. des Barbier und Heilbiener Gustav Schmidt, 2 J. 1 M.; Oswald Reinhold, S. des Müller Ernst Heibrich, 4 J.; vervo. Schuhmacher Charlotte Adler geb. Büschel, 68 J.; Frau Steinarbeiter Ernestine Lumbblatt geb. Fiebig, 44 J. 5 M.; den 29.: Tischlermeister Karl Gottfried Weinrich, 73 J. 10 M.; den 31.: vervo. Frau Kaufmann Henriette Moritz geb. Gold, 88 J. 7 M.; den 1. Novbr.: Martha Vertha, L. des Maurer Ernst Feige, 3 M.; Franz Paul John, 3 J. 9 M.; den 3.: Frau Fabrikarbeiterin Franziska Krebs geb. Wagner, 39 J.; den 4.: Tagearbeiter Frau Juliane Adolph geb. Dammiger, 72 J. 6 M.; den 5.:

Anna Marie, L. des Drechsler Eduard Bischof, 8 M. 14 L.; den 6.: unehel. L. Klara Helene Theresia, 1 J. 7 M.; den 8.: Frau Tischlermeister Anna Wöber geb. Prawaite, 43 J. 5 M.; den 9.: Emma Frieda Klara, L. des Drechsler Gustav Vinke, 5 M.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an 243a Schmiedeberg, 14. Novbr. 1889. Emil Weiß und Frau.

Zwangs-Versteigerung. Sonnabend, d. 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Kutzner'schen Gasthause zu Hirschdorf (anderweit gepfändet) eine Menge neue und gebrauchte Wäsche-Artikel öffentlich meistbietend wahrscheinlich bestmimt gegen Baarzahlung verkaufen. Hirschberg, den 14. November 1889.

Barufka, Gerichtsvollzieher. Dom. Erdmannsdorf, Nr. Hirschberg verkauft 15 Centner gefütterte, sehr fette 2, 3 und 4pfünd. Karpfen zirka 36 auf den Centner und überläßt bei Abnahme des ganzen Quantums einen zur Aufzucht geeigneten Hälterteich bis Frühjahr unentgeltlich.

Bekanntmachung.
Der Aufenthalt des Bäckers **Johann Schrammel** aus **Nieder-Stepanitz**, Bezirk Starkenbach, ist ermittelt. Seine Verhaftung ist zu unterlassen, weil der Verdacht seiner Theilnahme an der Ermordung der Frau **Mildner** in **Rudelsdorf** heut beseitigt erscheint. S. 1559/89.
Hirschberg, den 13. November 1889. 15ft
Der Erste Staatsanwalt.

Große Sendungen
hochaparter Neuheiten
für alle Abtheilungen unseres umfangreichen
Präsent-Bazars
sind eingetroffen und halten wir solche zu
passenden Gelegenheitsgeschenken
empfohlen.
Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 und 2,
Präsent-Bazar, Haus- und Küchenmagazin,
Eisenwaarenhandlung, Faubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.
Gebrauchte Maßfilze
verkauft 241a
Jannowitzer Papierfabrik.

Zur Gründung eines Musik-Instituts

(Klavier-Unterricht verbunden mit Harmonie-Lehre),

erlaubt sich Unterzeichneter diejenigen Eltern, welche ihren Kindern einen tüchtigen Musik-Unterricht ertheilen lassen wollen, höflichst zu ersuchen, sich bei mir bis zum **15. Dezember 1889** melden und von den bei mir ausliegenden Statuten und den Urtheilen eines mehrjährigen Wirkens der **Instituts-Vorsteherin** überzeugen zu wollen.

Letztere war vom 1. April 1883 bis Juli 1886 Schülerin der neuen Akademie der Tonkunst, Direktion des Königl. Professor **Franz Kullack** in Berlin, von da ab Lehrerin am Conservatorium des Königl. Musik-Direktor **Rudolph Thoma** in Breslau u. s. w. und liegen über ihre Unterrichtserfolge und Gewissenhaftigkeit im Beruf die vorzüglichsten Zeugnisse und Empfehlungen bei mir aus.

Aufnahme finden Anfänger und Fortgeschrittene. Abtheilungen von drei und mehr Schülern erhalten wöchentlich drei, solche von nur zwei Schülern zwei Unterrichtsstunden. Das monatlich zu zahlende Honorar beträgt 6 Mark. Zwei Kinder aus ein und derselben Familie zahlen 9 Mark; drei Kinder 12 Mark. Einzelstunden, zwei in der Woche 12 Mark, eine in der Woche 6 Mark.

Hirschberg i. Schl., im November 1889.

H. Matschke, Bahnhofs-Restaurateur.

Die Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Wachswaaren, Kerzen, Parfümerien, Cartonnagen en gros und en détail.

H. Maul's Seifenfabrik,

Lichte Burgstraße Nr. 18.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle in grosser Auswahl

Neuheiten

Herren-Shlipsen, Cravatten und Binde-Shlipsen, Oberhemden, Chemisettes, Kragen u. Manchetten, Gummi-Hosenträger, Gummi-Wäsche.

Elegante seidene Herrenhalstücher, Jagdwesten, Cravattennadeln, Cigarrentaschen, Portemonnaies, seidene Börsen, Uhrketten und Manchettenknöpfe, Alles zu wirklich billigen Preisen.

Oscar Roth,

Hirschberg i. Schl., Langstrasse, dicht neben der Apotheke.

Empfehle mein großes Lager von Cigarren

guter abgelag. Qualitäten von Fabriken ersten Ranges von 25 bis 200 Mark per Kiste.

Echte Havana-Importen 1889er Ernte, ff. Cigaretten in großer Auswahl
Carl Oscar Galle
Nachfolger
Robert Lundt.

Ein nachweislich gutes Restaurant in Hirschberg ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
G. Herrmann.

Wichtig für Wurstmacher.

Eine seit 9 Jahren mit Erfolg betriebene Wurstfabrik ist in Reisse, Ring 28, zum 1. Februar 1890 anderweitig zu vermieten.
Näheres bei Franz Wolff, Ring 28.

Arbeitsmarkt.

In meinem Colonialwaaren-, Wein- und Delikatess-Geschäft ist die

2. Commisstellung

halb oder 1. k. M. zu besetzen.
Jos. Rothkegel, vorm. Paul Kalus, Glas.

Energetische, tüchtige und sparsame Wirthschafterin, perfekt im Kochen, wird zum 1. Januar 1890 gesucht. Den Meldungen sind Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche beizufügen.
Dominium Leichau bei Rietschen O. Freyherr von Henneberg.

Eine perfekte Köchin findet Stellung zum 1. Januar, auch früher. Hoher Lohn. Zeugnisse einzureichen an Rentamt Peterwitz, Kreis Frankenstein (preuß. Schles.).

Vergnügnungs-Kalender.

Concerthaus.

Sonntag, den 17. November cr., Abends 8 Uhr:

zweite und letzte

Variété-Vorstellung

des Turnvereins „Vorwärts“. Billet-Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Weidner.

Der Turnrath.

Gasthof zum brannen Hirsch, Hirschkreutzscham.

Heute Freitag:

Schweinschlachten.

Früh: Wellfleisch und Wellwurst. Sonnabend:

Wurst-Abendbrot, wozu freundlichst einladet
W. Tilgner.

Brauerei Buchwald.

Sonnabend, den 16. November: ladet zur

Nach-Kirmes

ergebenst ein
H. Geisler.

Schreiberhan.

Sonntag, den 17. November, Abends 7 Uhr, in König's Hôtel zum Besten des Kaiser-Denkmal:

Musikal. Abendunterhaltung

des Musik-Vereins.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Nach der Aufführung: TANZ.

Nationalliberaler Wahlverein für die Kreise Hirschberg-Schönan.

Unsere Mitglieder laden wir zu der heute Freitag, den 15. d. Mts., Abends 5 1/2 Uhr im Thurzimmer des Concerthauses hier selbst stattfindenden

Versammlung

ein. Eine zahlreiche Theilnahme ist bei der Wichtigkeit der zu besprechenden Fragen dringend erwünscht. Die Einführung von Gesinnungsgenossen wird gern gesehen.

Der Vorstand.



Regulatore,

Wand- und Taschen-Uhren

sind in Massen vorhanden und gestatte ich Jedem, sich von meinem Lager zu überzeugen.

Alle Reparaturen werden aufs Gewissenhafteste unter billigster Berechnung ausgeführt von

Eduard Gritzner,

Markt 47. D.O. Abkass-Zahlung wie bekannt.

Winter-Anzüge und Paletots

nach Maß, unter Garantie des Sitzes, empfehle, um zu räumen,

von 45 Mark an.

Otto Wilhelmi.

Frischen Schellfisch, Zander, Oderhecht und grüne Seringe, Pfd. 20 Pfg., empfiehlt
Johannes Hahn.

Gelegenheits-Kauf.

1 neues Piano aus der Fabrik von Blüthner billigt zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Geschäftsverkehr.

Geschäfts-Verkauf. Das seit 30 Jahren bestehende, sich gut rentirende

Buz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft in Strehlen i. Schl., Ring Nr. 3 am Rathhause, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
P. Schneider, geb. Hanke.

irrenden Gesellen ergangen ist. Wie man erfährt, gehen die Unterführungen aus der Fachvereinskasse noch immer fort; es bekommt ein strifender Geselle auf die Woche 7 Mk. für seine Person und wenn er Kinder hat, für jedes noch 1 Mk. mehr, aber nur bis zu 4 Kindern, sodas der höchste Satz der Unterführung 11 Mk. betragen dürfte. Die Festigkeit der Ausständischen geht soweit, daß selbst der eine Bruder dem Vater und anderen Bruder gegenüber nicht das Odium eines „Striftenbrechers“ auf sich zu laden wagt.

Sprottan, 13. November. Unglücksfälle. Auf der im Bau begriffenen Bahnstrecke Sagan-Freystadt ereignete sich ein Unglücksfall. In der Nähe von Herwigsdorf war eine Anzahl Arbeiter mit der Herbeischaffung des Erdreichs mittelst einer Feldbahn beschäftigt. Plötzlich schlug ein gefüllter Bahnwagen um und begrub zwei Arbeiter. Es gelang jedoch, dieselben lebend wieder herauszugraben, doch erlitt einer derselben schwere innere Verletzungen. — Heute Nachmittag wollte der Dachdeckermeister Heinrich hier selbst einen Kibel heißen Theeres auf ein Pappdach befördern. Als er die Leiter nahezu erstiegen hatte, schlug dieselbe um und H. stürzte aus beträchtlicher Höhe herab. Dabei ergoß sich ein Theil der Flüssigkeit über seinen Körper und fügte ihm mehrere große Brandwunden zu, außerdem erlitt er auch noch schwere innere Verletzungen.

Breslau, 13. November. Eine schwere Anschuldigung gegen die deutschfreisinnige Partei in Breslau wurde auf dem hier jüngst abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitag erhoben. Ein sozialistischer Redner theilte u. A. mit, bei den letzten Landtagswahlen habe sich leider der Parteigenosse Zigarrenmacher Clar bestimmen lassen, für lurnpige 50 Mk. seine Parteifreunde für die deutschfreisinnigen Wahlen zu erwärmen. Bevor man dieser Behauptung Glauben schenkt, wird man die Vertheidigung von der angeklagten Seite hören müssen. Es ist nicht das erste Mal, daß sich die Sozialdemokraten gegenseitig verdächtigen, der Bestechung zugänglich zu sein und zweifellos steht Derjenige, welcher sich bestechen läßt, nicht höher, als der, welcher die Bestechung ausübt.

Sybillenort, 13. November. Der König und die Königin von Sachsen werden hier Freitag auf 10 Tage zu Herbstjagden eintreffen. Auch der Besuch des Erzherzogs Otto von Oesterreich und seiner Gemahlin ist angemeldet worden.

Constadt, 12. November. Blutvergiftung. In dem benachbarten Zebitz starb vor Kurzem die Frau des Lehrers Weinert. Während die Leiche aufgebahrt lag, stach den Lehrer eine Fliege in die Hand. Bald trat Geschwulst ein, die den Unter- und Oberarm ergriff. Ein Arzt konstatierte Blutvergiftung durch Leichengift. Nur dem schnellen Eingreifen des Arztes war es zu danken, daß der Lehrer dem Tode entging.

Beuthen (Ob.-Schlesl.), 12. November. Der Grundbesitzersohn Robert Lerch zu Friedersdorf wurde dieser Tage plötzlich wahnsinnig und wollte in einem Tobsuchtsanfälle das 3jährige Töchterchen seiner Schwester umbringen. Der Haushund, der dem Mädchen sehr gethan war, warf sich dem mit einer Hacke bewaffneten Wahnsinnigen entgegen, dessen Wuth sich nun gegen den Hund kehrte, den er auch mit der Hacke erschlug. Das Mädchen konnte sich inzwischen flüchten und die Angehörigen herbeirufen.

Kleine Mittheilungen aus der Provinz. In einer Magnesitgrube am Grobberge bei Frankenstein riß die Kette des Fahrstuhles, auf welchem sich ein Arbeiter befand. Letzterer stürzte in die Grube zurück und starb an den erhaltenen Verletzungen. — In Reiffe feierte der emeritirte Lehrer Veitler mit seiner Gattin die diamantene Hochzeit. — In Ober-Waldenburg wurde auf einem Ziegelofen die schon angefohlte Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. — Am Mittwoch früh brannte in Zalschenberg bei Löwen die den Gebr. Glaser gehörige Mühle nieder.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei. (39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Janos Komorny hat sich ein Tabouret zu Felicia herangezogen, nachdem er lange neben ihr gestanden hat, und spricht nun lebhaft zu ihr oder so leise, daß nur sie ihn verstehen kann. Er hat beim Reden ein weiches, etwas umflortes Organ, dem man kaum die markigen Töne zutrauen möchte, deren es im Affekt der höchsten Leidenschaft fähig ist. Er spricht ein schönes, reines Deutsch, ganz dialektfrei, und drückt sich ohne jeden Zwang aus. — „Sie sind noch so jung und haben soviel von der Welt gesehen,“ sagte Felicia soeben. — „Jung?“ Er zieht leicht die Brauen zusammen. „Oft will es mir gar nicht so scheinen, und ich muß mir Mühe geben, mich auf die Jahre meines Lebens zu besinnen und wahrzunehmen, daß ich wirklich noch jung bin. Wir Schauspieler leben doppelt so rasch und altern doppelt so früh wie andere Menschen, weil wir soviel erfahren.“ — „Sie sagen das sehr ernst, Herr Komorny!“ — „Die Welt der Koulissen ist wohl nicht so fröhlich, wie Sie, gnädiges Fräulein, sich dieselbe vorstellen. Der Ausspruch „heiter ist die Kunst“ gilt von ihr selbst mit Recht, sehr selten aber von denen, die sie ausüben. Der Vorsatz „ernst ist das Leben“ bleibt doch keinem Künstler erspart. Bis heutzutage ein Talent sich durchringt —“ — „Nun, bei Ihnen hat das doch nicht schwer gehalten.“ — „Nein,“ sagte er stolz. „Ich habe sehr viel Anlage, und ich bin ein Glückskind, so sagt man mir von allen Seiten. Wäre ich es doch immer in jeder Beziehung.“ — „Ein vermessener Wunsch,“ erwiderte Felicia und lächelte. — „Ich bin auch sehr vermessen in meinen Gedanken und Wünschen, vielleicht kommt eine Zeit, da ich sie offen sagen darf.“ Er sieht auf ihren schönen lächelnden Mund, auf die kurze, stolz geschwungene Oberlippe, die jetzt die kleinen weißen Zähne zeigt, und denkt, wie berauschend es sein müßte, diese Lippen mit ungezählten Küssen zu bedecken. „Sie waren auch in Paris?“ fragt Lizzie nach einer Pause. — „Nur Studirens halber. Mein hoher Gönner wünschte dies

sehr für mich, nun, es war eine herrliche Zeit. Daß ich sehr eifrig das Drama, die Tragödie studirt hätte, wüßte ich freilich nicht zu sagen, dafür sah ich mich bestmöglichst um in einer Kunst, die uns am meisten lehren dürfte — im Leben.“ — „Und man hat Sie auch dort sehr verwöhnt?“ — „Ja, man that es, und ich freue mich dessen; denn es galt nicht meinem Talent, meinem Können, das Niemand dort zu sehen bekam, es galt vielmehr meiner Persönlichkeit.“

Es kleidete ihn gut, der unbefangene männliche Stolz, mit dem er die Thatfachen offen einräumte, die mancher Andere wahrscheinlich bescheiden verschwiegen hätte. „Und Sie, meine Gnädigste, Sie kennen Paris noch nicht aus eigener Anschauung?“ — „O, bewahre, — wie sollte ich? Was kenne ich denn überhaupt? Thüringen, den Harz, ein Stückchen der schönen Schweiz und einen Theil des Schwarzwaldes, das ist Alles. Dies waren Reisen, die ich mit meinem Bruder machte.“ — „Ich weiß, mit dem jungen Offizier, der hier bei den blauen Husaren steht und Ihr Zwillingenbruder ist.“ — „Woher kann er Ihnen bekannt sein?“ — „Ich sah Sie gestern — Sie erinnern sich nicht mehr? — auf der Straße; mein Begleiter und lebenswürdiger Wirth, Baron Restow, grüßte Sie und ich fragte, wer Sie wären. Er hat mir viel von Ihnen erzählen müssen.“

Komorny sprach mit Felicia, wie jeder Andere es an seiner Stelle gethan haben würde. Es war gar nichts Ungewöhnliches in dem, was er sagte: aber es gelang im Tonfall seiner gedämpften Stimme etwas melodisch Schmeichelndes, und seine leuchtenden Blicke schienen das junge Mädchen gleichsam einzuhüllen, daß es von der übrigen Welt nichts sah. Seine Worte waren die eines wohlherzogenen, gebildeten Mannes, der mit einer ihm noch fremden jungen Dame ein allgemeines Gespräch führt; aber die Augen, die unaufhörlich tief in die ihrigen sahen, waren Romeo's Augen, diese gefährlichen, sehnsuchtschweren, leidenschaftlich beredeten Augen, — ach, und sie sprachen etwas ganz, ganz anderes als die kühlen, vernünftigen Worte! Sie baten, sie flehten, sie bewunderten, und Felicia konnte nicht umhin, sie mußte antworten. — „Ich denke, es wird der Gesellschaft unangenehm sein, daß Sie, der Haupt- und Ehrengast, sich mir so viel widmen, Herr Komorny,“ sagte sie etwas unsicher, „ich bitte, seien Sie auch für die Anderen da.“ — „Die Anderen!“ Er warf einen flüchtigen Rundblick in den Salon und trank dann wieder das Bild der reizenden, weißgekleideten Mädchengestalt ein. „Die sind zufrieden, daß ich überhaupt gekommen bin, daß sie ihren Bekannten Morgen erzählen können, ich sei bei ihnen gewesen. Ich haße Salons, wo man die Künstler ausstellt wie die Schaustücke.“ Hier kam Sarah Liliensfeld zu den Beiden herangerauscht. — „Fräulein Thomas wird jetzt so freundlich sein, etwas zu singen,“ und dann, sich zu Felicia herabbeugend, leise: „Wie amüßst Du Dich, meine goldene Fee? Ich gönne es Dir so, daß Du ihn ganz für Dich allein hast, Du verdienst es.“ Und lächelnd ging sie davon. — „Das ist eine gute und lebenswürdige Natur,“ bemerkte Janos. — „Woraus schließen Sie das?“ — „Weil sie nicht neidisch und nicht kleinlich denkt und ehrlich das Schöne bewundert, weil es schön ist.“ Lizzie wurde einer Antwort auf dies Kompliment überhoben; denn Fräulein Thomas hob wirklich an zu singen, und dann folgten ein Geigenstück, ein Klaviervortrag und wieder ein Lied, hübsche, gut ausgeführte Dilettantenmusik, die man, ohne zu zucken, anhören und ohne zu lügen, loben konnte.

Der Hausherr, der schon längere Zeit die Ecke umkreist hatte, in der seine beiden Hauptgäste saßen, zog jetzt immer engere Kreise um seine Opfer, und nun schob er richtig auf Herrn Komorny los und verwickelte ihn in ein Gespräch über die Kunst im Allgemeinen und die Theaterstücke im Besonderen, in welchen die Residenz ihren berühmten Gast noch bewundern sollte. Die jüngeren Herren benutzten sofort den günstigen Augenblick, um bei Felicia Sturm zu laufen. Jeder wollte ein paar Worte wenigstens mit dem schönen Mädchen wechseln, und beunruhigt blickten die Flammenaugen des Künstlers auf all' die Männergestalten, die sich um die Baronesse schauerten, nicht daß ihm einer von ihnen auch nur halbwegs werth schien, mit ihm in die Schranken zu treten; aber er fand es widerwärtig, daß durch diese Zudringlichkeit eine junge Dame behelligt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein bewegtes Eheleben. Wie die New-Yorker Staatsztg. schreibt, starb dieser Tage in Cincinnati der deutsche Schuhmacher Heinrich Müller, der ein seltsam bewegtes Eheleben hinter sich hatte. Seine erste Frau starb, nachdem sie ein Mädchen geboren hatte. Müller heirathete bald darauf eine Schwester seiner ersten Frau, welche gleichfalls ein Jahr nach der Geburt eines Mädchens mit Tod abging. Müller betrieb ein einbringliches Geschäft, und der Schwiegervater, ein wohlhabender Milch- und Butterhändler, beredete Müller, eine dritte seiner Töchter zu ehe-

lichen. Nach drei Jahren erblickte abermals ein Mädchen das Licht der Welt, aber die Mutter segnete kurz nachher das Zeitliche. Der Schwiegervater war inzwischen auch in's Jenenseits eingegangen, und die dreimalige Schwiegermutter trauerte um den Tod der Lieben. Da fanden Müller und die Wittve an einander Gefallen und wurden Mann und Weib. Die Ehe war eine glückliche, und Frau Müller No. 4 beglückte ihren Gatten mit einem Mädchen. Aber auch sie starb 10 Tage später und Müller kam wenige Monate nachher ebenfalls an die Reihe. Die vier Töchter sind noch am Leben. Die ersten Drei sind in Folge der Müller'schen Ehe-Manipulationen nunmehr Stiefeschwestern und Cousinen der letzten Tochter, diese jetzt in erster Reihe Cousine und sodann Stiefeschwester, aber auch gleichzeitig Tante, während Frau Müller Großmutter und Stiefmutter ihrer eigenen Enkel war.

In der bekannten Hagenbeck'schen Handeltmanerie wird zur Zeit ein junger Löwe als Belozipedsfahrer ausgebildet. Es ist das nicht ganz leicht und die Dressur nimmt Monate lang in Anspruch. Das verwendete Dreirad hat tellergroße Stützflächen, auf welchen die Pranken des „Reiters“ ruhen; das Fahrzeug hat eine vordere Radhöhe von 80 cm. — Der Ingenieur Laurie, welcher im letzten Sommer den Touristen Rose im schottischen Hochgebirge ermordet und die Leiche in einen Abgrund geworfen hatte, stand Sonnabend vor den Schranken des Schwurgerichts in Edinburgh. Laurie wurde nach mehrtägiger Verhandlung des vorsächlichen Mordes schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Hinrichtung des Mörders ist auf den 30. d. anberaumt. — In den Orten Untermbaus und Cuba sind einige zwanzig Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen, welche durch den Genuß von schlechtem rohen Rindfleisch herbeigeführt sein sollen. Die Untersuchungen über diese eigenthümlichen Vorfälle sind in vollem Gange. — In der Dynamitfabrik zu Galbacar bei Bilbao (Spanien) fand eine Explosion statt, bei welcher 24 Personen getödtet wurden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. November. Vielfach wird bemerkt, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, welche vorgestern schon Dr. Reger und Dr. Gregor wegen der Maßlosigkeit ihres tschechischen Größenwahns Vorwürfe machte, abermals die Vorgänge bei der Adreßdebatte im tschechischen Rumpflandtage bespricht. Das Kanzlerblatt nennt Gregor's Ausführungen huffistisch dreist und konstatiert als nnleugbar, daß in Böhmen eine langjährige, allzu nachsichtige Verwaltungspraxis und das Liebäugeln des feudalen Großgrundbesitzes mit dem tschechischen Radikalismus Zustände gezeitigt hat, welche nachgerade zu einer ernststen Gefahr allgemeiner Entwicklung werden mußten.

Berlin, 13. November. Der Entschluß des Emin Pascha-Komitee's, zu einer neuen Hilfs-Expedition für Stanley und Emin Pascha beizusteuern, ist auf ein Ersuchen Wismann's zurückzuführen, der telegraphisch darum bat. Es geht daraus hervor, daß Stanley und Emin in deutschem Gebiet erwartet werden.

Hamburg, 13. November. Erzherzog Johann von Oesterreich weilt, wie dem B. T. mitgetheilt wird, seit gestern in Hamburg und ist im „Hamburger Hof“ abgestiegen, wo ihm auf telegraphischem Wege vom Kaiser Franz Joseph die seit Wochen erwartete Erlaubniß zugeht, sich fortan Johann Orth nennen zu dürfen. Er verhandelte hier mit einem unserer größten Schiffsrheder und reist morgen nach London ab, um in eine dortige große Schiffsrhederei einzutreten. Sofort nach dem Eintreffen der kaiserlichen Erlaubniß ließ sich der Erzherzog Visitenkarten mit seinem neuen bürgerlichen Namen anfertigen.

Hamburg, 13. November. Die Sozialistenführer erhielten aus Belgien, Holland und Dänemark ansehnliche Summen zu Wahlagitationszwecken.

Köln, 13. November. Die Kölnische Volkszeitung will wissen, daß in den Beziehungen Preußens zur Kurie eine vollständige Erhaltung eingetreten sei und daß Verhandlungen seit einiger Zeit nicht mehr stattfinden. Der Papst habe die auffallende Auszeichnung Crispi's durch den Reichskanzler peinlich empfunden.

Wien, 13. November. Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ schreibt anlässlich der morgigen Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit dem deutschen Kaiser wörtlich Folgendes: Der Kaiser begiebt sich heute Abends nach Innsbruck, um im Laufe des morgigen Vormittags daselbst den Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Viktoria anlässlich deren Durchreise nach Berlin zu begrüßen. Bei den überaus innigen und herzlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden mächtigen Potentaten von Oesterreich und Deutschland, sowie deren Völkern bestehen, ist es natürlich, daß die öffentliche Meinung sowohl haben, wie drüben diese neuerliche Begegnung der beiden befreundeten Herrscher und Verbündeten mit lebhafter Freude begrüßt und in derselben eine neue Bekräftigung jenes gegenreichen Bundes erblickt, dem Europa schon so lange die Erhaltung des Friedens zu verdanken hat. — In der Suite des Kaisers zu Innsbruck befindet sich auch der deutsche Botschafter Prinz Reuß.

Wien, 13. Novbr. Morgen beginnt beim Schwurgericht in Wadowice (Galizien) ein Monstre-Prozess gegen 67 Personen, welche als Auswanderungs-Agenten und

deren Helfershelfer einen förmlichen Sklavenhandel trieben. Die Verhandlung in diesem Prozesse dürfte drei Monate dauern und wird in einem zu diesem Zwecke eigens aus Holz erbauten Riesenstadium stattfinden. Angeklagt erscheinen vor Allem die Gesellschaftstheilnehmer der beiden in Oswiecim, einem kleinen Städtchen an der preussisch-galizischen Grenze, errichteten Schiffszentren, der Hamburger und der Bremer Agentur. Weiter sind angeklagt: Angestellte der Agenturen, besetzte Staats- und Eisenbahnbeamte und Kondukteure, Gasthausbesitzer, welche die Auswanderer abfingen, schließlich sogenannte „Treiber“, welche die Bauern zur Auswanderung überredeten. Man spiegelte den Bauern vor, daß sie durch Lösung einer Schiffskarte zugleich den Anspruch erwürben auf eine ausgedehnte Landwirthschaft in Amerika, und die leichtgläubigen Bauern verkauften ihre Wirthschaften um ein Spottgeld, meist an die Agenten selbst. Die Hamburger Agentur in Oswiecim beförderte in der Zeit von etwas mehr als einem Jahre nicht weniger als 12406 Personen nach Amerika. Der Prozeß wird eine großartige Korruption auf den galizischen Bahnen aufdecken.

Brünn, 13. November. Das Organ der mährischen Czechen deduziert aus der Thatfache, daß Herbert Bismarck während seiner Anwesenheit in Wien den Grafen Taaffe vollständig ignovirt habe, sowie aus den Vorgängen in dem böhmischen Landtage eine ungünstige Lage des Kabinetts Taaffe.

Paris, 13. November. Einer vereinzelt telegraphischen Meldung des Figaro aus Rom zu Folge sollen ein Kreuzer und zwei Torpedoboote nach Tanager abgefeuert sein, um ein Ultimatum zu überbringen, welches binnen 48 Stunden Genugthuung für die dem italienischen Gesandten zugefügte Beleidigung fordert, widrigenfalls Tanager bombardirt werden würde.

Paris, 13. November. Die Regierung wird die letzten boulangistischen Umtriebe zum Gegenstand eines neuen Prozesses machen. — Nach Depeschen aus Venezuela brachen in Caracas erste Unruhen aus. Die Volksmassen zertrümmerten die Bildsäulen des ehemaligen Präsidenten und gegenwärtigen Gesandten in Paris Guzman Blanco. Letzterer wurde seitens seiner Regierung als Gesandter abgesetzt.

Monza, 13. November. Die Jagd endete um 3/5 Uhr Nachmittags und verlief interessant; 800 Stück Wild wurden erlegt. Das Diner fand in Folge dessen erst um 8 Uhr Abends statt.

London, 13. November. John Burns sandte Telegramme nach Deutschland ab, um die dort Bäckerei angeht des eventuell bevorstehenden Streikes in London vom Zuzuge nach London abzuhalten. Der Ausbruch des Streikes ist jedoch sehr zweifelhaft geworden, da bereits die Hälfte aller Bäckereien darunter die größten Bäckereien, die Forderungen der Arbeiter bewilligt haben.

Wetterhaus am Postplatz, 14. November, Nachmittags 1 Uhr.
 Barometer heut 743 gestern 743
 Thermometer + 2 gestern 0 G. R.
 Höchster Stand heut: + 2 1/2 gestern + 1 1/2 G.
 Niedrigster Stand heut — 2 gestern — 5

Hirschberg, 14. November. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 18,10 bis 19,30—19,60 Mk. Gelber Weizen per 100 kg 18,00—19,20—19,50 Mk. Roggen per 100 kg 18,00—18,30—18,70 Mk. Gerste per 100 kg 17,00—18,00—19,00 Mk. Hafer per 100 kg 14,60—14,80—15,00 Mk. Butter der halbe Rilo 1,10—1,15 Mk. Eier die Manzel 85 Pf.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.			Ausländische Fonds.			Loospapiere.			Eisenbahn-Stamm-Actien.			Verstaatlichte Eisenbahnen.			Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.			Ausland. Eisenb.-Prior.-Oblig.			Hypotheken-Certifikate.						
	3/8	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.	11.12.11.					
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,70 b	107,50 G	Deft. Juli-Silber. gr.	4 1/2	73,30 b	73,25 b	Braunsch. 20 Rthl. L.	3/8	—	106,70 G	Baltische (gar.)*	3	63 G	63,25 b	Kronprinz Rudolfsbahn	4 1/2	86 B	86,10 G	Öln-Minden IV. Em.	4	102 B	102 G	Deutsche Grundschuldb.	3/8	102,50 b	102,50 G
do. do.	3 1/2	102,40 b	102,20 b	do. do. fl.	4 1/2	—	—	Bukarester 20 Fr. L.	—	45,70 b	—	Donegbahn (gar.)*	5	96,00 b	96,00 b	Ndrschlef.-Märk. St.-A.	4	102,10 G	102 G	Mgdb.-Hlft.-Lsg.Lit.A.	4	—	—	do. do.	3 1/2	99,50 b	99,50 G
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	106,10 b	106,25 b	do. Octb. do. gr.	4 1/2	73,30 b	73,40 b	Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	113 b	—	Dur.-Bodenbach	7 1/2	228,10 b	228 b	do. do. fl.	4	—	—	Mgdb.-Hlft.-Lsg.Lit.A.	4	—	—	Deutsche Hypth.-Bank	3 1/2	101,40 B	101,40 G
do. do.	3 1/2	102,40 b	102,30 b	do. do. fl.	4 1/2	—	—	do. II. Em.	3 1/2	108,70 b	—	Gal. C.-Lubw. g.	4	80,00 b	80,10 G	do. do. conf. v. 80	4	92,00 b	92,00 b	do. do. fl.	5	96,40 b	96,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	100,40 b	100,40 b	do. Goldrente gr.	4	93,70 b	93,25 b	Rhein-Mind. 3 1/2 % R.-A.	3 1/2	—	142 G	Gotthardbahn	5	—	176,00 b	do. do. kleine	5	91,75 b	91 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	Berlin. Hypth.-Bank	3 1/2	99,50 b	99,50 G
Breslauer Stadt-Oblig.	4	101,75 G	101,25 G	do. do. II.	3 1/2	—	—	Kurbess. 40 Rl. Loose	3	135,10 b	—	do. junge (50 % G.)	4	—	—	do. do. innere	4 1/2	84,40 b	84,00 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
Kur- u. Neum. neue	3 1/2	101,40 B	101 b	do. do. III.	3 1/2	—	—	Oldenb. 40 Rl. Loose	3	135,10 b	—	Lübeck-Büchen	7 1/2	196 b	196 b	Egypt. Anleihe (gar.)	5	104,40 b	104,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
do. do.	4	—	—	do. do. Papierrente	4 1/2	—	—	Pr. 3 1/2 % R.-A. v. 1855	3 1/2	157,10 b	—	Mosko-Brest (3 % g.)*	3	63,00 b	63,00 b	Italien. Rente	5	93,30 b	93,30 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
Landfch. Str.-Pfdbr.	4	—	—	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	Desterr. Lokalbahn	4	61,25 b	61,00 b	Mexic. conf. Anl.	6	96,10 b	96,10 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
do. do.	3 1/2	100,50 b	100,50 b	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	do. Nordwestbahn	4 1/2	—	81 G	do. do. kleine	5	91,75 b	91 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
Ostpreussische	3 1/2	100,10 b	100 B	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	do. Staats-Bahn	3 1/2	103 b	102,00 b	do. do. innere	4 1/2	84,40 b	84,00 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
Pommersche	3 1/2	100,00 b	100,00 b	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	Südbsterr. (Comb.)	1	55,00 b	56,25 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
do. do.	4	—	—	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	Ostpreuß. Südbahn	6	93,40 b	95 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
Posenische	4	100,00 G	100,75 b	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	Gr. Russ. V. (5 % g.)	5	127 b	126,00 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
do. do.	4	—	—	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	Gr. Russ. V. (5 % g.)	5	127 b	126,00 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
Schl. altlandfchaffl.	3 1/2	100,00 G	100,00 b	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	Warschau-Wien	15	190,50 b	191,00 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
do. landfch. Lt. A. u. C.	3 1/2	99,00 b	100 b	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	do. do.	4	—	—	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
do. do. Lt. A. u. C.	4	100,70 B	100,00 B	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	do. do.	4	—	—	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
do. do. neue	3 1/2	—	—	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	do. do.	4	—	—	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
Westpr. rittersch. L.B.	3 1/2	100,50 b	100,20 b	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	do. do.	4	—	—	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
do. do. II.	3 1/2	100,50 b	100,20 b	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	do. do.	4	—	—	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
Schlesische Rentenbriefe	4	104 b	103,75 b	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	do. do.	4	—	—	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	90,40 b	90,50 B	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	do. do.	4	—	—	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
Sächs. Anl. v. 1869	4	102,75 b	102,00 G	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	do. do.	4	—	—	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G
do. Rent v. 1878	3	93,50 G	93,75 B	do. do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4	—	—	do. do.	4	—	—	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do. fl.	5	97,40 b	97,40 b	do. do.	4	101,40 B	101,40 G